

## Kurzbericht für die Synodalversammlung am 26. April 2008

### Verkündigung, Gottesdienst und Kirchenmusik

Die Gottesdienste hinterließen einen **positiven Gesamteindruck**. Viele waren mit Liebe und Sorgfalt vorbereitet, gut besucht und von vielen Mitwirkenden gestaltet. Gottesdienste, die besonders beeindruckt haben, zeichneten sich durch ansprechende Verkündigung aus, klare liturgische Formen, überzeugende Auslegung des Evangeliums, Bezug zu den Zuhörenden und gastfreundliche Atmosphäre. Dies gilt es zu pflegen und auszubauen.

Die Gottesdienste sind der Herzschlag des Kirchenkreises. Sie werden in Kirchen und Gemeindehäusern gefeiert, die als Orte von Spiritualität und Gastfreundschaft besondere Bedeutung haben.

Trotz der erfreulich hohen Qualität der Gottesdienste gibt es hier wie in der gesamten Landeskirche keine Kultur des geregelten Feedbacks, der kollegialen Beratung und gemeindlichen Rückmeldung zu Gottesdienst und Predigt. Dies ist jedoch seit der Reformation genuine Aufgabe der Gemeinde.

**Wir empfehlen dem KSV, dafür zu sorgen, dass auf Kirchenkreis- und Gemeindeebene ein Dialog über Qualitätsstandards im Gottesdienst und bei Amtshandlungen geführt wird, Vereinbarungen getroffen und verbindlich umgesetzt werden.**

### Gottesdienste im „zweiten Programm“

Es gibt im Kirchenkreis neben den Gottesdiensten an Sonn- und Festtagen u.a. Familiengottesdienste, Zielgruppen-Gottesdienste, zum Beispiel Jugendkirche, Teenie-Gottesdienste, „Kinder und Co“, monatliche Eventgottesdienste, Taizé-Gottesdienste. Hier werden Menschen auch über die gemeindlichen Grenzen hinaus erreicht. Eine Gemeinde hat sich entschieden, den Sonntagsgottesdienst bei Aufnahme von Elementen aus Lobpreisgottesdiensten gänzlich umzugestalten.

Diese vielfältige Gottesdienstlandschaft im Kirchenkreis braucht Öffentlichkeitsarbeit, Koordination und Konsequenzen für die pastorale Arbeit.

Wir regen an:

- durch geeignete Medien das vielfältige Gottesdienstprogramm öffentlich sichtbar und einladend zu präsentieren;

## Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008

- die Termine der einzelnen Zielgruppengottesdienste sinnvoll in einer Region zu koordinieren;
- dass Presbyterien bei neuen Gottesdienstprojekten klären, welche Aufgaben im pastoralen Dienst entfallen können.

### **Kindergottesdienst**

Erfreulich bunt und vielfältig ist dieses Arbeitsfeld. In fast allen Gemeinden werden regelmäßig Kindergottesdienste gefeiert. Der traditionelle Kindergottesdienst am Sonntagmorgen wird in etlichen Gemeinden (wie auch sonst in der Landeskirche) immer weniger angenommen. Die Gemeinden reagieren flexibel und kreativ auf das sich ändernde Freizeitverhalten der Familien mit Kindern. Zu fragen bleibt, ob sich diese Form von Gottesdiensten in Richtung Jungschar mit „Andachtsteil“ (O-Ton) entwickeln wird.

### **Kirchenmusik**

In den Gottesdiensten begegneten uns zahlreiche Chöre, Posaunenchor und Bands. Über die Kirchenmusik – vom *traditionellen Choral* bis hin zum *populärmusikalischen Song* – werden viele Menschen in die Gottesdienste eingebunden. Damit leisten die Mitglieder der Chöre und Ensembles einen unverzichtbaren ehrenamtlichen Beitrag für den Gemeindeaufbau.

Auffällig in den Gottesdiensten war der mit durchschnittlich 50 Prozent hohe Anteil neuen Liedgutes, der allerdings im Einzelfall je nach Zielgruppenausrichtung zwischen ausschließlich traditionellem oder modernem Liedgut schwankt. Hier ist nach Wegen zu suchen, wie generationenübergreifend ein Querschnitt von Liedern unterschiedlicher Entstehungszeit (etwa im Sinne der Kernliederliste) lebendig gehalten werden kann.

Problematisch ist, wenn Anhänger unterschiedlicher Stile nur eine Musikrichtung wollen und die andere verurteilen. Angesichts der gesamtkirchlichen Aufgabe, unterschiedliche Milieus zu erreichen, geht der Weg nur über die wechselseitige Anerkennung und Akzeptanz und die Förderung unterschiedlicher Musikstile; dabei ist Profilierung einzelner Standorte durchaus gewünscht.

Das Kreiskantorat wird ehrenamtlich von der hauptamtlichen A-Kirchenmusikerin in Lippstadt und dem hauptamtlichen A-Kirchenmusiker in Soest/Petri-Pauli wahrgenommen. Beide versehen ihre Aufgaben mit hohem Engagement unter Umsetzung des durch das Kirchenmusikgesetz vorgegebenen Aufgabentableaus. Damit diese Arbeit nicht im luftleeren Raum ge-

## **Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008**

schieht, bedarf sie der Unterstützung durch den Superintendenten und die kreiskirchliche Verwaltung sowie einer synodalen Anbindung.

Das Kreiskantorat wird ehrenamtlich ausgeübt. Deshalb ist die Einbindung externer Einrichtungen und Referentinnen und Referenten in die Fortbildungsarbeit erforderlich.

**Wir empfehlen im Rahmen der Evaluierung der Fachbereiche die angemessene Verortung des Arbeitsfeldes Gottesdienst und Kirchenmusik in der synodalen Gremienarbeit.**

**Dabei sind zu berücksichtigen:**

- **Presbyterinnen und Presbyter**
- **Kreiskantorin und Kreiskantor**
- **neben- und ehrenamtliche Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker**
- **Pfarrerinnen und Pfarrer**
- **Laienpredigerinnen und Laienprediger**
- **Küsterinnen und Küster**
- **interessierte Gemeindeglieder**
- **Verantwortliche für die Gottesdienste in den Schulen**
- **Mitarbeitende aus der Jugendkirche**

**Im entsprechenden Gremium sollen alle Fragen rund um die Gestaltung der Gottesdienste und die Qualitätsstandards für die Amtshandlungen und die kirchenmusikalische Arbeit beraten werden.**

# Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008

## Gemeindeaufbau, Gemeinderückbau, Reformprozess „Kirche mit Zukunft“

### Gemeindeaufbau

Die Gemeinden im Kirchenkreis Soest sind selbstbewusst und legen großen Wert auf ihre Eigenständigkeit. Die Gemeindegliederzahlen sind leicht rückläufig; dies wird aber von den Gemeinden bisher nicht als bedrohlich erlebt.

1. Eine besondere Herausforderung stellen die 23 denkmalwerten Kirchen und Kapellen dar. Die Kirchengemeinden tragen trotz angespannter Haushalte die finanzielle Verantwortung für ihre Kirchen verstärkt selbst, denn die staatlichen und kirchlichen Förderungen brechen weg. Diese Aufgabe wird angenommen und mit Fantasie umgesetzt. Die große Anzahl von Fördervereinen sowohl in den städtischen wie auch in den ländlichen Bereichen ist dabei ein wichtiges Instrument. Wo es gelingt, bürgerschaftliches Engagement einzubinden, kann dem Umfang der Aufgabe beherzter entgegen gesehen werden. Austausch und Verzahnung ihrer Erfahrungen sind für die Gemeinden bzw. Fördervereine von großem Gewinn.

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, geeignete Instrumentarien auf Kirchenkreisebene zu entwickeln, die die Gemeinden im Aufbau von Fundraisingsystemen unterstützen. Ideen zur erweiterten Nutzung von denkmalwerten Gebäuden sollen verwirklicht werden.**

2. Im Kirchenkreis Soest gibt es eine Fülle schöner und kunsthistorisch bedeutsamer Stadt- und Dorfkirchen mit ihren jeweiligen Ansiedlungensembles. Hierin liegt ein Schatz, der in besonderer Weise geeignet ist, mitgliederorientiert Menschen für Kirche neu zu gewinnen. Aus diesem Grund ist die Entwicklung eines Konzepts für Kirchen- und Kulturtourismus in städtischen und ländlichen Gemeinden eine sinnvolle Maßnahme, die zugleich der Erschließung alternativer Einnahmequellen dient.

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, mit Hilfe von Beratung durch Tourismusexperten ein Netz von kirchenbezogenen touristischen Angeboten aufzubauen.**

### Gemeinderückbau

1. Die Pfarrstellenplanung wird konsequent, aber zu schematisch und unflexibel umgesetzt. Dies schafft Unzufriedenheit wegen mangelnder Transparenz und wird hier und da als un-

## **Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008**

gerecht empfunden. Außerdem führt sie in der Folge zur Überforderung einzelner Personen.

Die durch den Superintendenten bzw. den KSV angeregte Bildung von Regionen ist durch Setzung neuer Prioritäten unterbrochen worden. Nun fehlen die Regionen als hilfreiche Planungsgröße. So kommt es in manchen Einzelgemeinden zu sehr kleinteiligen Lösungen, die Strukturveränderungen im Wege stehen.

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, Regionen zu bilden, ihre Aufgaben zu klären und so die Pfarrstellenplanung angemessen umzusetzen.**

2. Mit viel Fantasie ist im Kirchenkreis in den letzten Jahren eine Entwicklung in Gang gekommen, die die Zahl der ehrenamtlich Mitarbeitenden vermehrt hat. „Gabenorientierte Gemeindeaufgaben“ werden z. B. in der Offenen Kirche und in den zahlreichen Fördervereinen wahrgenommen. Die verstärkte Beteiligung von Ehrenamtlichen bewirkt eine sehr erfreuliche Erweiterung und Öffnung der Kerngemeinde und verändert gleichzeitig die Arbeitsanforderungen für die hauptamtlich Mitarbeitenden.

Auf der Minusseite ist der Rückgang an Hauptamtlichkeit und Nebenamtlichkeit in kirchlichen Arbeitsfeldern zu registrieren.

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, Formen der Würdigung ehrenamtlicher Mitarbeit zu etablieren und damit die Identifikation der Gemeindeglieder mit dem Kirchenkreis zu stärken.**

### **Reformprozess „Kirche mit Zukunft“**

Einzelne Anregungen des Reformprozesses werden aufgegriffen und Erfolg versprechend umgesetzt, wie z.B. die „Jugendkirche“, die „Nacht der offenen Kirchen“, das Projekt „Grüner Hahn“.

Die Umsetzung anderer Elemente ist teilweise ins Stocken geraten, wie z. B. ein systematisches Berichtswesen, also Gemeindeberichte, und die Entwicklung von Gemeinde- und Kirchenkreiskonzeptionen.

Die Einführung weiterer Elemente wird diskutiert, wie die Einrichtung einer Wiedereintrittsstelle (seit 2 Jahren in einem langwierigen synodalen Prozess).

Die Anregungen des Reformprozesses werden von den Gemeinden nicht immer als Hilfestellung begriffen, weil sie als Gefährdung der gemeindlichen Unabhängigkeit erscheinen und die

## **Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008**

Notwendigkeit von Strukturmaßnahmen noch nicht im Bewusstsein der Gemeinden angekommen ist. Auch wird nicht überall erkannt, welche Gestaltungsmöglichkeiten der Reformprozess für die Optimierung kirchlicher Handlungsfelder eröffnen kann.

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, die im Reformprozess entwickelten Anregungen und die zur Verfügung gestellten Hilfen wie z. B. „Pfarrberuf mit Zukunft“ und „Gemeinde auf gutem Grund“ intensiver zu nutzen.**

# Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008

## Leitung, Verwaltung, Finanzen, Strukturen

### 1. Fachbereiche

Die Fachbereiche sind eingerichtet worden mit folgenden Zielen:

- Entscheidungswege verkürzen
- Arbeitsbereiche vernetzen
- Ressourcen effektiv nutzen
- Kommunikation verbessern
- Planungssicherheit schaffen durch Budgetierung

Wir empfehlen dem KSV,

- **die Klärung der Struktur und Kompetenzen der Fachbereichsausschüsse herbeizuführen, insbesondere im Blick auf die Dienst- und Fachaufsicht.**
- **mit den Fachbereichsausschüssen Zielvereinbarungen auf der Grundlage der Kirchenkreiskonzeption abzuschließen.**
- **eine Evaluation zeitnah durchzuführen, um die Weiterentwicklung der Fachbereiche voran zu bringen.**

### 2. Nominierungsausschuss

Es besteht die Notwendigkeit, klare Aufgabenstellungen vom KSV für die Gremienarbeit zu erhalten.

*Wir empfehlen dem KSV, den Nominierungsausschuss zu beauftragen, dass er eine Übersicht über die von der Kreissynode zu besetzenden Gremien vorbereitet.*

Für jedes Gremium wird beschrieben, welche Aufgaben und Ziele die Arbeit des Ausschusses hat, die Sitzungshäufigkeit, die Zusammensetzung und die erforderlichen Interessen und Qualifikationen der Ausschussmitglieder. Nach Beratung und Beschlussfassung durch den KSV erhalten alle Vorsitzenden der Presbyterien diese Übersicht. Dies erleichtert den Presbyterien, Anregungen an den Nominierungsausschuss zu geben.

## **Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008**

### **3. Strukturausschuss**

Der Strukturausschuss hat beratende Funktion. Das Verhältnis zwischen KSV und dem Strukturausschuss ist zu klären. Der Strukturausschuss hat sich seinen Arbeitsauftrag selbst gegeben: vom Punktuellen zum Konzeptionellen, vom kurzen Blick zum Gestalten.

**Wir empfehlen dem KSV, dem Strukturausschuss eine klare Aufgabenstellung zuzuweisen. Eine geregelte, verlässliche und transparente Kommunikation mit einer klaren Feedbackkultur ist sicherzustellen.**

### **4. Finanzausschuss**

Der Finanzausschuss nimmt zwar seine satzungsgemäßen Aufgaben wahr, setzt aber keine eigenen Impulse.

**Wir empfehlen dem KSV, klare Aufträge zu erteilen und Bearbeitungspfade zu entwickeln.**

**Wir empfehlen dem Finanzausschuss, Mittel für zukunftsweisende Projekte einzuplanen, z. B. für Wiedereintrittstellen und Fundraising.**

### **5. Stiftungen und Fundraising**

Es gibt eine Sponsoren- und Spendentradition im Kirchenkreis, die sich fortsetzt und sogar wächst. Erstmals hat es eine Begegnung derjenigen gegeben, die im Bereich Stiftungen und Fundraising aktiv sind.

**Wir empfehlen dem KSV, regelmäßige Treffen aller Aktiven im Bereich Stiftungen und Fundraising zu installieren und dafür zu sorgen, dass das Thema Fundraising in der Kirchenkreiskonzeption berücksichtigt wird. Weiterhin empfehlen wir, dass die Einnahmen und Ausgaben im Haushaltsplan abgebildet werden.**

## **Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008**

### **6. Kreiskirchliche Verwaltung**

Die Arbeit der Verwaltung der Kirchenkreise Soest und Arnsberg ist gekennzeichnet durch ein hohes Maß an Professionalität und Engagement, hochmotivierte Mitarbeitende und Leitung. Dies zeigt sich auch in der großen Wertschätzung durch die Gemeinden.

Die Arbeitsprozesse sind derart optimiert, dass ein weiterer Rückbau die Betriebssicherheit gefährden würde. Auf Grund von Einsparungen im Personalbestand bei wachsenden Aufgaben (z. B. Kinderbildungsgesetz, Rechtsänderungen) ist trotz organisatorischer Optimierungen die Belastungsgrenze erreicht.

**Wir empfehlen dem KSV, eine externe Analyse der Gesamtsituation der Verwaltung, um entsprechende Maßnahmen transparent kommunizieren zu können.**

**Wir empfehlen, im IT-Bereich bis auf weiteres an der bewährten bisherigen Organisation und externen Systembetreuung festzuhalten.**

### **7. Mitarbeitendenvertretung**

Die Mitarbeitendenvertretungen im Kirchenkreis kennen einander nicht.

**Wir empfehlen dem KSV, die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft aller Mitarbeitendenvertretungen im Kirchenkreis zu fördern.**

### **8. Personalplanung und -entwicklung**

**Wir empfehlen, als Beitrag zur Personalplanung und -entwicklung für die Verwaltungsmitarbeitenden die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen zu prüfen. Dies erfordert auch die arbeitsmarktpolitische Verantwortung.**

## **Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008**

### **9. Strukturfragen im Gestaltungsraum und in der Region HAUS**

Die Superintendenten, die Superintendentin und Verwaltungsleiter der Gestaltungsräume V (Kirchenkreise Hamm und Unna) und VI (Soest und Arnsberg) treffen sich seit mehreren Jahren regelmäßig (Region HAUS). Gegenstand der Gespräche war u.a. die Frage einer gemeinsamen kreiskirchlichen Verwaltung.

**Wir empfehlen, in die Gespräche die vorhandenen, langjährigen Erfahrungen der gemeinsamen kreiskirchlichen Verwaltung einzubeziehen.**

Wir empfehlen, Konzeption und Organisation der Kirchenkreise im Gestaltungsraum auf einander zu beziehen, insbesondere im Hinblick auf die langfristigen Veränderungen im Pfarrdienst.

# Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008

## Ehrenamt, Gruppen- und Bildungsarbeit

### **Die Jugendkirche - Synodale Jugendarbeit im Evangelischen Kirchenkreis Soest**

Bei den Begegnungen mit den Jugendlichen, den Hauptamtlichen und den Pfarrerinnen und Pfarrern in der synodalen Jugendarbeit trafen wir auf hoch motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie haben mit viel Engagement und Einsatz begonnen, dem neuen Konzept der synodalen Jugendarbeit in den drei Jugendkirchen in Lippstadt, Soest und Werl Gestalt zu geben. Diese zukunftsweisende Form der Jugendarbeit beeindruckt uns sehr. Die Jugendkirchen der drei Regionen sind im Aufbau begriffen und befinden sich in unterschiedlichen Stadien. Auch unterscheiden sie sich in ihrer inhaltlichen Ausrichtung, weil sie in besonderer Weise auf die Lebenslagen und Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen.

In Soest besteht die Jugendkirche bereits. Den dort engagierten Jugendlichen ist in ihren Erzählungen Begeisterung abzuspüren. Sie selbst lassen Jugendkirche als Kirche von Jugendlichen für Jugendliche konkret werden in liebevoll und aufwändig vorbereiteten, einladenden Gottesdiensten, Events, Mitarbeiterschulungen, beim gemeinschaftlichen Essen und Gesprächen. Das strahlt aus in die Gemeinden. Mit neuen Ideen und Kompetenzen bringen sich viele junge Menschen in die Jugendarbeit ihrer Ortsgemeinden ein. Dennoch bleibt die Sorge einiger Gemeinden, dass sich die Jugendkirchen auf Kosten der gemeindlichen Jugendarbeit entwickeln. Unsere Gespräche ergaben ein anderes Bild: Die Jugendarbeit vor Ort profitiert von den Jugendkirchen in der Region.

**Wir empfehlen den Verantwortlichen der drei Jugendkirchen, einen regelmäßigen Informations- und Gedankenaustausch mit den Gemeindepfarrern/pfarrerinnen und Jugendpresbytern/presbyterinnen anzustreben.**

Parallel zum Aufbau der Jugendkirchen entwerfen die Synodalbeauftragten für Jugendarbeit (Jugendpfarrer) die Ordnung für den Fachbereich Jugend. Es besteht Unklarheit über die Fach- und Dienstaufsicht der Gemeindepädagogen/innen, über die Ausgestaltung der synodalen Geschäftsführung und über die konkreten Aufgaben der ehrenamtlich wahrgenommenen Fachbereichsleitung (zum Beispiel Regelmäßiges Mitarbeitendengespräch). Die Synodalbeauftragten für Jugend (Jugendpfarrer) nehmen ihre Beauftragung sehr zeitintensiv wahr. Es ist der Eindruck entstanden, dass ihr Einsatz weit über den Rahmen einer Synodalbeauftragung hinausgeht.

## **Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008**

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, in der Ordnung für die Jugendarbeit die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden mit klaren Aufgaben und Kompetenzen auszustatten, um so den Jugendkirchen in den drei Regionen eigenständiges, zielgerichtetes Planen und Gestalten zu ermöglichen.**

Die Jugendkirche als synodal verantwortete Jugendarbeit im Kirchenkreis ist verheißungsvoll gestartet. Wir haben bei allen Beteiligten eine Aufbruchsstimmung wahrgenommen, beflügelt durch erste Erlebnisse und Erfolge in der konkreten Arbeit.

Das Projekt Jugendkirche ist zeitlich sehr eng befristet! Bis Ende 2009 muss sich erweisen, ob dieses Konzept der Jugendarbeit das richtige für den Kirchenkreis und seine 23 Kirchengemeinden ist. Durch die oben empfohlene Ordnung und ihre Umsetzung in der Praxis wird sich zeigen, was das neue Konzept synodaler Jugendarbeit leisten kann und wo seine Grenzen liegen.

### **Gruppenarbeit**

Im Verlauf der Visitation trafen wir:

- den Bezirksvorstand der Frauenhilfe
- den Kreisvorstand der Männerarbeit
- den Synodalbeauftragten für die Aussiedlerarbeit und seinem Team (Region Lippstadt)
- den Erwachsenenbildungsausschuss
- und das Netzwerk der Kirchenführer/innen.

Wir erlebten Ehrenamtliche, die sich mit viel Herz und Engagement in ihrem jeweiligen Wirkungsbereich einbringen. Dabei ist ihnen das selbstständige Arbeiten wichtig. Allerdings bemängeln sie die in ihren Augen geringe Wahrnehmung durch die Leitungsorgane des Kirchenkreises.

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, in regelmäßigen Abständen umfassende Berichte der Fachbereiche Bildung und Jugend entgegenzunehmen, die über die Tätigkeit der Referate, des Bezirksverbandes der Frauenhilfe und der kreiskirchlichen Männerarbeit Auskunft geben, um deren Arbeit besser wahrnehmen und entsprechend würdigen zu können. Wir empfehlen, diese Berichte in geeigneter Form der Kreissynode zur Kenntnis zu geben.**

# Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008

## Schule und kirchlicher Unterricht

### Fachbereichsausschuss Bildung – Schulausschuss

Im Fachbereich Bildung sind Erwachsenenbildung und schulische Bildung zusammengefasst. Zum Arbeitsbereich „schulische Bildung“ gehören das Schulreferat, das Berufskolleg Stift Cappel und der Bezirksbeauftragte für das Berufskolleg. Aus dieser Konstellation ergeben sich Probleme:

Die Zusammensetzung des Fachbereichs erscheint zufällig. Wenn die Bildungsangebote des Kirchenkreises in einem Fachbereich dargestellt werden sollen, wäre eine Verbindung von Schulreferat und Fachberatung für Kindertageseinrichtungen genauso sinnvoll gewesen, wie eine Verknüpfung mit der Jugendarbeit und der Konfirmandenarbeit. Die Konfirmandenarbeit als kirchliches Bildungsangebot ist im Fachbereich Bildung gar nicht vertreten.

Es ist unklar, welche Kompetenzen und Entscheidungsbefugnisse der Fachbereich und seine ehrenamtlichen Vorsitzenden gegenüber den Hauptamtlichen in diesem Ausschuss haben.

Der Schulausschuss, in dem engagierte Vertretungen aller Schulformen sitzen, ist als Unterausschuss des Fachbereichs nicht mehr synodal. Die Beratungen und Beschlüsse des Schulausschusses haben keine wirkliche Bedeutung. Dies wird von fast allen Mitgliedern des Schulausschusses bedauert.

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, die Zusammensetzung und Struktur des Fachbereiches Bildung in seiner jetzigen Form zu überdenken.**

### Religionsunterricht

In vielen Schulen wird gegenwärtig verstärkt nach mehr Religionsunterricht in der Schule und auch ausdrücklich nach Schulseelsorge gefragt. Da dieses Interesse durch die zur Verfügung stehenden staatlichen Lehrkräfte nicht gedeckt werden kann, wird der Kreissynodalvorstand gebeten, den Einsatz weiterer kirchlicher Lehrkräfte zu prüfen.

Im Berufskolleg wird auf die schwierige Situation des Religionsunterrichts angesichts der Europäisierung beruflicher Bildung einerseits und der Dynamik einer globalisierten Marktwirtschaft andererseits hingewiesen. Das größte Berufskolleg im Kreis Soest versteht sich ausdrücklich als „Partner der Wirtschaft“. Von Schulleitungen wird in diesem Zusammenhang

## **Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008**

nach einer neuen Vereinbarung zwischen den Kirchen und der Wirtschaft zum Religionsunterricht am Berufskolleg gefragt.

**Wir empfehlen, dass der KSV Verbindung zum Arbeitskreis Schule-Wirtschaft aufnimmt, um den Religionsunterricht am Berufskolleg zu stützen.**

Der Evangelische Religionsunterricht braucht im Kirchenkreis ein unterstützendes und beratendes Gremium, in dem aktuelle Fragen und wichtige Themen aufgegriffen und beraten werden können. Dieses Gremium sollte der Schulausschuss sein.

**Wir empfehlen dem KSV, den Schulausschuss als wirksames Beratungsgremium für Angelegenheiten der Schule und für Fragen des Religionsunterrichts zu stärken.**

Die Arbeit an der Schule wird von fast allen kirchlichen Lehrkräften als sehr befriedigend empfunden. Die Schulpfarrerinnen und Schulpfarrer warnen davor, dass beim Einsatz kirchlicher Lehrkräfte vorrangig finanzielle Einsparmöglichkeiten eine Rolle spielen. Zitat: „Es dürfen nur solche Personen ausgewählt werden, die auch qualifiziert und an persönlichen Fortbildungen interessiert sind“. Sie fordern, dass das Verfahren des Kirchenkreises zur Entsendung kirchlicher Lehrkräfte in die Schulen transparent ist und nach nachvollziehbaren Kriterien erfolgt. Auch wird festgestellt, dass die Arbeitsbelastungen, die mit dem Einsatz in der Schule verbunden sind, nicht von allen Gemeindepfarrerinnen und Gemeindepfarrern realistisch eingeschätzt werden.

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, Dienstvereinbarungen mit den kirchlichen Lehrkräften zu treffen, in denen das Maß schulischer und gemeindlicher Arbeit einvernehmlich geregelt wird.**

### **Konfirmandenarbeit**

Mit der neuen Ordnung für die Konfirmandenarbeit ist die Verantwortung des Presbyteriums für die Konfirmandenarbeit deutlich gestärkt worden. Umso mehr fällt auf, dass die Konfirmandenarbeit bisher kein Thema in der Presbyterfortbildung des Kirchenkreises gewesen ist.

In allen Gesprächen über die Konfirmandenarbeit wurde die große Sorge geäußert, dass durch die Ausweitung der schulischen Unterrichtszeiten in den Nachmittag die Spielräume für die

## **Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008**

Konfirmandenarbeit immer enger würden. Die Landeskirche wurde aufgefordert, sich nachdrücklich für den Erhalt des unterrichtsfreien Dienstagnachmittages an den weiterführenden Schulen einzusetzen. Zugleich sind aber auch die Gemeinden darauf hinzuweisen, dass als Unterrichtstag allein der Dienstagnachmittag (abgesehen vom Samstag) in Frage kommen kann und rechtzeitig das Gespräch mit den Schulen gesucht werden muss, um Konflikte zu vermeiden.

**Wir empfehlen bei der Evaluation des Fachbereichs die Anbindung des KU-Beauftragten an einen kreiskirchlichen Ausschuss sicherzustellen.**

**Wir empfehlen die Einführung von Presbyterfortbildungen zur Konfirmandenarbeit.**

## Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008

### Seelsorge und Beratung

Seelsorge und Beratung in der Verantwortung des Kirchenkreises Soest erfolgen beispielsweise in den Bereichen der Krankenhaus-, Alten- und Altenheim-, Notfall-, Blinden- und Gehörlosenseelsorge. Sie werden sowohl in den gemeinsamen Diensten als auch in den Gemeinden wahrgenommen.

Seelsorge und Beratung stellen eine Grunddimension kirchlichen Handelns dar. Sie brauchen eine zukunftsfähige Berücksichtigung in der Konzeption kreiskirchlicher Arbeit. Erforderlich ist eine Beschlussfassung im Kirchenkreis darüber, an welchen Orten und in welcher Ausstattung Seelsorge und Beratung präsent sein sollen. Ein Ort für die Vorbereitung darauf ist der 2002 eingerichtete Ausschuss für Seelsorge und Beratung. In ihm ist ein großes Potenzial an Kompetenz für den Bereich Seelsorge und Beratung versammelt.

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, eine Bedarfsplanung für die Seelsorge in den gemeinsamen Diensten und für die gemeindliche Seelsorge zu erstellen und daraus Zielvorgaben zu formulieren. Diese sind eine unerlässliche Grundlage für ein kreiskirchliches Konzept für den Bereich Seelsorge und Beratung.**

**Wir empfehlen dem KSV zu klären, mit welchem Auftrag, mit welcher Kompetenz und in welcher personellen Besetzung in den einzelnen Seelsorgebereichen in Zukunft gearbeitet werden soll. Dafür sollen bereits erarbeitete Leitlinien als Grundlage berücksichtigt werden.**

Die Notfallseelsorge wird im Kirchenkreis Soest seit 1996 unter dem Namen Notfallseelsorge und –begleitung wahrgenommen. Anfangs waren evangelische und katholische Kirche, das Rote Kreuz und der Malteser Hilfsdienst beteiligt. Jetzt arbeitet sie als eine Arbeitsgemeinschaft von ehrenamtlich Mitarbeitenden ohne Träger- und Verantwortungsstruktur. Unter ihnen sind auch Pfarrerinnen und Pfarrer des Kirchenkreises Soest, die ihren Dienst mit großem Engagement versehen. Es ist unklar, welche Ziele der Kirchenkreis in Hinsicht auf die Notfallseelsorge und –begleitung verfolgt und welche Ressourcen er für die Erreichung dieser Ziele zur Verfügung stellen will.

## **Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008**

**Wir empfehlen dem KSV, eine Klärung herbeizuführen, welches die Ziele der NFS sind, um das Profil dieses Arbeitsbereichs zu präzisieren und eine verbindliche Struktur zur Übernahme von Verantwortlichkeiten zu schaffen.**

Bis auf eine Ausnahme werden alle gemeinsamen Dienste im Bereich von Seelsorge und Beratung durch Pfarrerinnen und Pfarrer im Entsendungsdienst oder mit Beschäftigungsauftrag wahrgenommen. Diese besonderen Dienstverhältnisse sind nicht Teil des kreiskirchlichen Stellenplans und könnten nicht aus dem Haushalt finanziert werden. Solange diese Situation fortbesteht, ist die Kontinuität der Arbeit gefährdet. Darum ist der Kirchenkreis um eine Mitfinanzierung Dritter bemüht. Im Bereich der Krankenhäuser wurde in Gesprächen mit Trägervertretern deutlich, dass es eine große Bereitschaft gibt, sich an den Kosten für die Krankenhausseelsorge zu beteiligen. Um zu einer verlässlichen Refinanzierung zu gelangen, benötigen die Träger verbindliche Aussagen des Kirchenkreises über sein Konzept für die Krankenhausseelsorge. Neben der Krankenhausseelsorge erfährt auch die Seelsorge in anderen Institutionen, wie zum Beispiel in Alten- und Pflegeheimen, eine große Wertschätzung bei den Trägern.

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, bei der Planung der Krankenhausseelsorge deren vorhandene Konzeption zu nutzen und die Krankenhausträger zu beteiligen.**

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, die bisherigen Erfahrungen mit Refinanzierungsvereinbarungen in der Krankenhausseelsorge für Verhandlungen mit anderen Institutionen zu nutzen. Diese Aufgabe darf nicht an Seelsorgerinnen und Seelsorger delegiert werden.**

## Diakonie

### 1. Diakoniepresbyter und -presbyterinnen und Ehrenamtliche

Diakoniepresbyter und -presbyterinnen sowie zahlreiche Ehrenamtliche in diakonischen Arbeitsfeldern engagieren sich in Besuchsdiensten, bei Diakoniesammlungen, in der Einzelfallhilfe, bei der Tafel, bei organisierten Treffen von Eltern mit behinderten Kindern. Sie wirken mit in Gremien, bei den Grünen Damen, im Freundeskreis der Diakoniestationen, in einer Trauergruppe für Kinder, im Umfeld der Forensik in Eickelborn und anderswo.

So gern sie sich engagieren, so beklagen sie doch die mangelnde Würdigung der diakonischen Arbeit in Kirchenkreis und Gemeinden. Angelegenheiten der Diakonie sind in Presbyteriumssitzungen häufig der letzte Tagesordnungspunkt. Sie nehmen wenig Unterstützung ihrer Arbeit durch den Kirchenkreis wahr.

Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der Diakonie Ruhr-Hellweg gibt es zu wenig Kontaktflächen und kaum gemeinsame Projekte. Gemeindevertreter empfinden einen wachsenden Abstand zur Arbeit der Diakonie Ruhr-Hellweg. Zitat: „Das Ruderboot ist zum Tanker geworden.“

Die Verhandlungen auf den Mitgliederversammlungen werden als komplex und für manche Presbyter als wenig verständlich erlebt. Die Auswirkungen der dort anstehenden Entscheidungen werden nicht von allen überblickt.

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, die diakonische Arbeit gemäß dem Kirchenbild der EKvW in der Konzeption des Kirchenkreises fest zu verankern und die Gemeinden in ihrem diakonischen Engagement zu stärken. Wir empfehlen im Gespräch mit den Beteiligten Maßnahmen zu verabreden, mit denen die diakonische Arbeit der Gemeinden gefördert und konkrete Möglichkeiten zur Mitarbeit Ehrenamtlicher geschaffen werden.**

**Wir empfehlen, die Beteiligungsstrukturen in den Gremien der Diakonie Ruhr-Hellweg so zu gestalten, dass eine sachgerechte Mitwirkung der Gemeinden möglich wird.**

### 2. Diakoniebeauftragter

Die Funktion des Diakoniebeauftragten wird von einem Pfarrer mit halbem Dienstumfang wahrgenommen. Er ist seit knapp einem Jahr im Amt. Sein Arbeitsauftrag ist unklar. Seine Stellung als Diakoniebeauftragter ist gegenüber dem Amt eines Diakoniepfarrers strukturell schwach. Weitgehend auf sich allein gestellt, ist er dabei, sein Arbeitsfeld selbst zu

## **Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008**

beschreiben. In allen vier Kirchenkreisen gibt es Diakoniepfarrer bzw. Diakoniebeauftragte. Sie arbeiten nach unterschiedlichen Konzepten. Eine klare und möglichst einheitliche Dienstanweisung auch hinsichtlich ihrer Zusammenarbeit mit der Diakonie Ruhr-Hellweg fehlt. Darüber hinaus gibt es bei der Diakonie Ruhr-Hellweg Überlegungen, eine Stelle für eine Theologin/einen Theologen für Querschnittsaufgaben einzurichten.

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, mit den betreffenden Kirchenkreisen und der Diakonie Ruhr-Hellweg die Arbeitsaufträge der Theologinnen und Theologen im Bereich Diakonie in den Kirchenkreisen und bei der Diakonie Ruhr-Hellweg miteinander abzustimmen, zu beschreiben und für die betreffenden Personen eine entsprechende Dienstanweisung zu erstellen.**

**Wir empfehlen, den Diakoniebeauftragten regelmäßig in Sitzungen des KSV einzuladen, damit er dort über seine Arbeit berichten und vom KSV Rückmeldungen erhalten kann.**

### **3. Diakonie im Gestaltungsraum**

Die Diakonischen Werke der Kirchenkreise Hamm, Unna, Soest und Arnsberg haben sich zur Diakonie Ruhr-Hellweg zusammengeschlossen. Alle Beteiligten bewerten diesen Zusammenschluss insgesamt als positiv. Das Leistungsangebot des Diakonischen Werkes ist durch den Zusammenschluss breiter geworden und hat an Qualität gewonnen. Synergieeffekte sind eingetreten, welche die Wettbewerbsfähigkeit des Werkes sichern. Die so gut aufgestellte Diakonie kann auf vielfältige Fragen und Problemlagen der Menschen in der Region eine kompetente Antwort geben. Die Größe und die Zusammensetzung des Verwaltungsrates ist zu überprüfen. Nicht jeder der beteiligten Kirchenkreise muss mit jeweils zwei Theologen im Verwaltungsrat vertreten sein. Der Verwaltungsrat hat eine Kontrollfunktion, daher ist er nicht nach Proporz, sondern nach fachlichen Gesichtspunkten zu besetzen.

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, im Gespräch mit den Nachbarkirchenkreisen auf eine Veränderung der Größe und Zusammensetzung des Verwaltungsrates gemäß der von ihm unterzeichneten „corporate governance Vereinbarung“ hinzuwirken.**

### **4. Kindertageseinrichtungen**

Die pädagogischen Konzepte orientieren sich an den Lebenssituationen im Umfeld der Kindertageseinrichtungen. Professionalität und Qualität der Arbeit werden durch regelmäßige

## **Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008**

Fort- und Weiterbildungsangebote für die Mitarbeitenden gesichert. Die Fachberatungen im Gestaltungsraum bieten naturwissenschaftliche Weiterbildungen für Erzieherinnen an. Diese Studientage mit der Fachhochschule Soest und der Uni Bielefeld befähigen dazu, Kinder zum Forschen und Experimentieren zu ermutigen. Wissenschaft zieht somit kindgemäß in den Kindergarten ein. Es gelang, für dieses anspruchsvolle Projekt den Unternehmerverband Westfalen Mitte als Finanzier zu gewinnen.

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, den Leitungsausschuss des Trägerverbundes bei der Weiterführung und dem Ausbau dieser innovativen Maßnahme durch Akquise von Kontakten und Spendern zu unterstützen.**

Die Kindertageseinrichtungen im KK Soest sind in unterschiedlichen Trägerschaften. Der Leitungsausschuss des Trägerverbundes und der Kindergartenausschuss versuchen allen Anforderungen gerecht zu werden, sie nehmen ihre Aufgaben sehr engagiert wahr. Die Dreifach - Strukturen in den Trägerschaften führen zu Reibungsverlusten und Konflikten. Die gute Zusammenarbeit der Leitungsausschussvorsitzenden, der Fachberatung und der Verwaltung ist anerkennungswert und verhindert bislang größere Konflikte. Die Einrichtungen sind adäquat aufgestellt, um den gesellschaftlichen Herausforderungen gerecht zu werden. Familienzentren und die Zusammenarbeit mit den Offenen Ganztagschulen sind Beispiele für innovative und zukunftsorientierte Angebote.

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, die Aufgaben für Geschäftsführung und Fachberatung klar zu definieren. Die zur Zeit noch tragfähigen Kommunikationsstrukturen müssen erhalten bleiben.**

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, regelmäßig Vertreterinnen und Vertreter des Trägerverbundes zur Berichterstattung in den KSV einzuladen.**

Religiöse Erziehung und Bildung haben in der täglichen Praxis der Kindergärten einen hohen Stellenwert. Das schon seit vielen Jahren bestehende Angebot einer Langzeitfortbildung „Qualifikationskurs Religionspädagogik“ unterstützt das evangelische Profil und die Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden.

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, darauf zu achten, dass Kindergarten und Kirchengemeinde sich nicht auseinander entwickeln. Der Kindergarten ist gemeindenahe Diakonie. Diese Chance der Zusammenarbeit darf nicht verspielt werden.**

# Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008

## **Mission, Ökumene und Allianz**

Durch breit gefächerte Aktivitäten im Bereich „Mission und Ökumene“ pflegt der Kirchenkreis die Beziehungen zu anderen Kirchen und Konfessionen vor Ort und weltweit.

### **1. Kirchenkreis-Partnerschaften**

Der Kirchenkreis pflegt Partnerschaften mit Gemeinden in Cottbus, Visby und Kamerun. Zur Verankerung dieser Partnerschaften im Kirchenkreis ist die Unterstützung durch die Gemeinden wichtig. Die drei Partnerschaften sind unterschiedlich strukturiert: Die Partnerschaft mit Kamerun wird von einem Ausschuss begleitet, die Partnerschaft mit Visby durch eine Synodalbeauftragung. Die Beziehung mit Cottbus wird vor allem durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kreiskirchenamtes und des Kreissynodalvorstandes gestaltet.

Mit der Kamerun-Partnerschaft ist der Kirchenkreis zudem der Vereinten Evangelischen Mission verbunden.

Die drei Partnerschaften werden von den Beteiligten engagiert gestaltet. Allerdings sind sie nicht miteinander vernetzt; es erfolgt keine strukturierte Kommunikation untereinander, um gemeinsam Ziele und Perspektiven für den Kirchenkreis zu entwickeln.

### **2. Konfessionsökumene**

Neben vielfältigen ökumenischen Kontakten und Begegnungen in den einzelnen Kirchengemeinden ist die Beziehung zur katholischen Kirche auf Kirchenkreisebene vor allem durch die einmal jährlich stattfindende ökumenische Pfarrkonferenz verankert. Darüber hinaus erfolgt gegenwärtig auf Kirchenkreisebene keine Vernetzung der verschiedenen ökumenischen Kontakte.

Der Synodalbeauftragte für den Evangelischen Bund macht im Kirchenkreis theologische Angebote zu konfessionskundlichen Fragen.

### **3. Dekade zur Überwindung von Gewalt**

Es gibt im Kirchenkreis zwei Synodalbeauftragte für die Dekade zur Überwindung von Gewalt. Daneben haben eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter des Diakonischen Werkes eine Synodalbeauftragung für das Thema „Sexuelle Gewalt in der Kirche“.

Die Beauftragten haben bisher verantwortlich und ideenreich an ihren Aufgaben gearbeitet.

Es ist zu wünschen, dass die Beauftragten durch Gemeinden und Kirchenkreis konkret in ihrer Arbeit unterstützt werden.

## **Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008**

### **4. Wiedereintrittsstelle**

Seit zwei Jahren wird im Kirchenkreis über die Einrichtung einer Wiedereintrittsstelle beraten. Die Wiesenkirche in Soest bietet sich wegen ihrer herausragenden touristischen Bedeutung als geeigneter Standort an. Ebenso hat die Kirchengemeinde Lippstadt deutlich ihr Interesse an der Einrichtung einer Wiedereintrittsstelle in der Marienkirche erklärt. Auch wenn der KSV mehrfach den Willen zur Einrichtung einer Wiedereintrittsstelle bekundet hat, fehlt bisher ein klarer Beschluss. Auch die Finanzierung muss geklärt werden.

### **5. Glaubensvermittlung**

In einigen Kirchengemeinden finden verschiedene Glaubenskurse für Erwachsene statt. Darüber hinaus bietet das Evangelische Erwachsenenbildungswerk auf Kirchenkreisebene einen Bibelkurs an. Diese Angebote wenden sich überwiegend an Kirchendistanzierte. Sie sollten auch von anderen Kirchengemeinden als hilfreiche Instrumente genutzt werden.

### **6. Begegnung mit dem Islam**

Seit 17 Jahren findet in Lippstadt einmal jährlich das „Friedensgebet der Religionen“ statt, in dem u.a. die Evangelische Kirchengemeinde sehr engagiert ist. Hier ist ein Beziehungsnetz entstanden, das einen wichtigen Beitrag zum verständnisvollen Zusammenleben von Menschen verschiedener Religionen und Kulturen leistet.

Zur Soester Moschee der Türkisch-Islamischen Union wurde während der Visitation ein erster Kontakt geknüpft, an dem sich auch der Synodalbeauftragte beteiligte. Dieser erste Kontakt sollte weitergeführt und vertieft werden.

Der Synodalbeauftragte muss stärker als bisher die Kontakte im Kirchenkreis mit muslimischen Partnern initiieren, begleiten und verbinden.

### **7. Weitere Beobachtungen und Schlussfolgerungen**

Während der Visitation sind uns zahlreiche hochmotivierte ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begegnet.

Die von ihnen geleistete Arbeit steht oft unverbunden nebeneinander. Das Interesse an Austausch und Kooperation wurde mehrfach deutlich benannt, ebenso wie der Wunsch nach klaren Arbeitsaufträgen und Zielvereinbarungen vom Kreissynodalvorstand.

## **Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008**

Wir ermutigen den Kirchenkreis, Themen kirchlicher Weltverantwortung (Hauptvorlage „Globalisierung gestalten“, Fairer Handel, Kampagnenarbeit etc.) breiter als bisher zu bearbeiten und klare Zuständigkeiten und Arbeitsaufträge dafür zu vergeben.

Vor einigen Jahren wurde die Arbeit des Ausschusses für Mission und Ökumene im Kirchenkreis Soest eingestellt – mit der Erwartung, dass diese nun ausschließlich auf der Ebene des Gestaltungsraumes erfolgen sollte. Diese Entscheidung hat sich nach den Erfahrungen einer Arbeitsperiode nicht bewährt: Die erforderliche Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsfeldern und Regionen innerhalb des Kirchenkreises Soest kann nicht ausschließlich durch die Arbeit des Regionalen Arbeitskreises mit seiner Ausrichtung auf den Gestaltungsraum und seiner begrenzten Mitgliederzahl gewährleistet werden.

### **Empfehlungen:**

- **Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand eine Klärung, mit welchem Selbstverständnis und Ziel ökumenische Arbeit im Kirchenkreis und in den Gemeinden gestaltet wird**
- **Wir empfehlen im Rahmen der Evaluierung der Fachbereiche die angemessene Verortung des Arbeitsfeldes Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung in der synodalen Gremienarbeit. Die Beauftragungen in diesem Arbeitsfeld und die Partnerschaftsarbeit werden zusammengeführt. Der Partnerschaftsausschuss Kamerun ist damit verbunden.**
- **Wir empfehlen dem KSV, über die Einrichtung einer kreiskirchlichen Wiedereintrittsstelle baldmöglichst einen Beschluss herbeizuführen und die dafür notwendige Finanzierung sicherzustellen.**

# Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008

## Gesellschaftliche Verantwortung und Publizistik

### 1. Gesellschaftliche Verantwortung

Im Bereich der gesellschaftlichen Verantwortung gibt es im Kirchenkreis Soest eine beeindruckende Vielzahl von Fachleuten. Wir haben Kompetenzzentren kennengelernt, die zu aktiver Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche bereit sind:

- die Fachhochschule Südwestfalen,
- das „Landwirtschaftszentrum Haus Düsse“,
- „Arbeit Hellweg Aktiv“,
- die „Sozialwerkstatt des Perthes-Werks“ und
- das „Soester Entwicklungsnetz“

Ein Leuchtturmprojekt ist die Kooperation zwischen der Fachhochschule, der Bank für Kirche und Diakonie und der „Grüne Hahn“: Dieses kirchliche Umweltmanagement setzen neun Kirchengemeinden in die Tat um.

In den Kompetenzzentren der Region hat der Kirchenkreis Soest hervorragende Partner für sein gesellschaftliches Engagement. Hier bieten sich gute Möglichkeiten, in den Bereichen aktiv mitzuwirken, die für die evangelische Kirche zu den Kernaufgaben gehören: Die Bewahrung der Schöpfung und das Engagement für soziale Gerechtigkeit.

**Wir empfehlen aufgrund der idealen Kooperationsvoraussetzungen, das Projekt „Kirchliches Umweltmanagement – Grüner Hahn“ auf weitere Kirchengemeinden und Einrichtungen des Kirchenkreises auszuweiten.**

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, weitere Felder gesellschaftlicher Verantwortung zu erschließen und diese Grunddimension kirchlichen Handelns auf geeignete Weise in der Organisation des Kirchenkreises zu verankern. Dies soll im Kontext der Entwicklung des Kirchenkreiskonzeptes geschehen.**

Entwicklungsfähige und entwicklungsbedürftige Schwerpunkte sehen wir in den Bereichen:

- ländliche Entwicklung und Fragen der Landwirtschaft
- nachhaltige Stadtentwicklung
- Fragen des Gemeinwesens im demografischen Wandel und
- Themenfeld Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit.

## **Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008**

Auch in Politik und Wirtschaft haben wir großes Interesse an konstruktiver Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche wahrgenommen. Die bereits bestehenden Kontakte sollten ebenso wie die jetzt neu entstandenen gefestigt und ausgebaut werden.

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, den Kooperationsanfragen der Kommunen aufgeschlossen zu begegnen, die eigenen Interessen, Ressourcen und Kompetenzen in diesem Bereich zu klären und Ansprechpersonen für die Zusammenarbeit mit den Kommunen zu benennen. Der Kontakt mit der örtlichen Wirtschaft sollte zeitnah gefestigt werden.**

Unsere Gespräche mit den sozialen Initiativen und der Arbeitsverwaltung ergaben ein bedrückendes Bild. Gerade die für Langzeitarbeitslose und arbeitslose Jugendliche sehr erfolgreichen projektbezogenen Beratungs- und Qualifizierungsprogramme sind durch Umstellung von Finanzierungskriterien im Bereich Hartz IV akut gefährdet. Vielen, oft gering qualifizierten Menschen, werden trotz anspringender Konjunktur dauerhaft vom Arbeitsmarkt ausgegrenzt. Sie brauchen eine intensivere Förderung, als sie das verbleibende Regelinstrumentarium nach Hartz IV erlaubt.

**Wir empfehlen dem Kreissynodalvorstand, sich in Kooperation mit dem Synodalbeauftragten für Diakonie, dem Vorstand der „Diakonie-Ruhr-Hellweg“ und dem Kuratorium des „Perthes-Werkes“ und anderen Initiativen für die unabhängige Beratung von Arbeitslosen und die Finanzierung von Langzeitförderprogrammen einzusetzen.**

### **2. Publizistik**

Die kreiskirchliche Öffentlichkeitsarbeit ist auf einem guten Weg und hat eine ganze Bandbreite von Instrumenten der Kommunikation aufgebaut. Diese müssen nun zielgerichtet eingesetzt werden. Dabei sehen wir an zwei Stellen Handlungsbedarf.

1. Das Öffentlichkeitsreferat kann nur dann strategisch kommunizieren, wenn der Kirchenkreis sich auf ein Konzept verständigt. Solange es keine qualitativen Zielvorgaben gibt, kann Öffentlichkeitsarbeit nur quantitativ arbeiten.

**Wir empfehlen: Der begonnene Prozess hin zu einem Konzept des Kirchenkreises wird fortgeführt und bis zu einem festzulegenden Termin zum Abschluss gebracht. Das Kon-**

## Visitation im Kirchenkreis Soest vom 19. – 26.04.2008

**zept definiert auch die Beziehung zwischen den gemeinsamen Diensten und den Kirchengemeinden.**

2. Der Kirchenkreis braucht eine Kultur der internen Kommunikation. Auf dieser Grundlage lässt sich dann eine Struktur aufbauen, die Informationen schnell und unkompliziert fließen lässt.

3. Die Redaktionen von Lokalzeitungen sowie des regionalen Rundfunks und Fernsehens zeigen großes Interesse an kirchlichen Themen. Dabei liegt der Brennpunkt des Interesses nicht so sehr auf den vielen Veranstaltungen wie auf den Themen und ihrer mediengerechten Präsentation. Die Medien brauchen Geschichten. Das Thema „Kirchenwahl“ wird nicht konkret durch die Anzahl der neuen Presbyter, sondern durch das Porträt der neugewählten Presbyterin. Die Jugendkirche wird nicht konkret durch die Darstellung des Konzeptes, sondern durch die Erlebnisse des 14-jährigen Alex aus der Möhnegemeinde, der die Jugendkirche in Soest für sich entdeckt hat.

Für die Arbeit des Öffentlichkeitsreferenten ist es wichtig, dass gemeinsame Dienste und Gemeinden ihm diese „Geschichten“ erzählen – und ihm die Freiheit lassen, den Spielraum voll auszunutzen. Falsche Bescheidenheit ist hier ebenso wenig am Platz wie die Forderung, statt *einer* Person und *einer* Geschichte alles und alle darzustellen.